

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 5 (1964)
Heft: 4

Artikel: Nigerien : Demokratie auf der Schaukel
Autor: Tickle, Ian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nigerien - Demokratie auf der Schaukel

Die föderative Republik Nigerien ist vermutlich das bisher erfolgreichste Experiment demokratischer Staatsbildung unter den unabhängig gewordenen Ländern Afrikas. Ein stabiles Land mit einer demokratischen Entwicklung wirtschaftlicher und sozialer Natur könnte für die vielen afrikanischen Unruheherde unserer Tage ein nachahmenswertes Beispiel sein. Aber auch in Nigerien steckt die Demokratie noch in nicht zu überschendenden Schwierigkeiten, die einer Lösung bedürfen.

Für alle Europäer und besonders für Schweizer sollte Nigerien eine besondere Bedeutung haben. Für Europäer im allgemeinen, weil dieser grosse westafrikanische Staat eine echte Demokratie im klassischen Sinne ist, in der die Regierung durch das Volk in freien Wahlen gewählt wird; und für Schweizer im besonderen, weil Nigerien ein demokratischer Bundesstaat ist, der für den Rat und die Erfahrung anderer Bundesstaaten sehr empfänglich ist. Den Beweis dafür habe ich während meines Aufenthaltes in Nigerien immer wieder gefunden: viele afrikanische Journalisten und Intellektuelle, die ich traf, zeigten ein grosses Interesse an schweizerischen Verfassungsproblemen. Auf Schritt und Tritt trifft man in Nigerien auf ein ausserordentliches Bedürfnis nach Wissen und auf die Bereitschaft, die eigene Unkenntnis zuzugeben. Für einen, der an die europäische Ueberheblichkeit gewohnt ist, ist dieser Umstand recht erfrischend.

Demokratie oder Diktatur

Mit etwas über 40 Millionen Einwohnern ist die Bundesrepublik Nigerien das volkreichste

Während einer vom Schweizerischen Ost-Institut in Bern, im Oktober 1962, organisierten Pressekonferenz wurde *Onisokumeni Zudonu*, ein fähiger nigerianischer Gewerkschafter, der auf Einladung der Studentenschaft der Universität Bern in die Schweiz gekommen war, um während eines Jahres das Gewerkschaftssystem zu studieren, gefragt, ob seiner Meinung nach der Kommunismus eine unmittelbare Gefahr für Nigerien darstelle. *Zudonus* Antwort: es sei nicht undenkbar und hänge von einer Situation ab, die von den Kommunisten einfach zur Ausweitung ihrer politischen Ziele und Absichten ausgenutzt werden könnte. Drei Faktoren, meinte *Zudonu* damals, könnten zu einer solchen Situation führen: das ausgeprägte Stammesbewusstsein (das heisst das mangelnde Nationalbewusstsein), die Korruption und die Klassenunterschiede zwischen arm und reich.

Stämme contra Nation

Wie in vielen afrikanischen Staaten waren die ausgeprägten Stammesunterschiede der Ruin für eine *nigerianische* (nationale) Politik schon

rian Citizens» (NCNC = Nationaler Rat Nigerianischer Bürger) die Mehrheit der Bevölkerung, während in der West-Provinz (im Stammesgebiet der *Yoruba*) die «Action Group» (= Aktionsgruppe) und in der Nord-Provinz (im Stammesgebiet der *Fulani* und *Hausa*) der «Northern Peoples Congress» (NPC = Nördlicher Volkskongress) tonangebend war. Seit ihrem Bestehen setzt sich die Bundesregierung in Lagos aus einer Koalition zwischen NPC und NCNC zusammen, zu der sich die «Action Group» in Opposition befindet. Lange Zeit jedoch vermochte keine der drei Parteien in der Provinz einer anderen Partei Fuss zu fassen.

Innerhalb der vergangenen 18 Monate hat sich diese Situation jedoch gebessert. Dieser Prozess begann beinahe mit einer Katastrophe — nämlich mit einer Krise in der westlichen Provinz. Nach einem Aufbruch im Parlament des westlichen Gliedstaates in Ibadan wurde die regionale Verfassung ausser Kraft gesetzt und der gestürzte Ministerpräsident und Führer der «Action Group», Häuptling Awolowo, wegen Landesverrates verhaftet. Er wurde zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, und die meisten Nigerier sind heute davon überzeugt, dass er für die Staatskrise verantwortlich war, weil er mit der Oppositionsrolle der «Action Group» im Bundesparlament nicht einverstanden war und beabsichtigte, mit Hilfe des prokommunistischen Präsidenten von Ghana, K. Nkrumah, eine Revolution anzuzetteln. Als im vergangenen Jahr die Verfassung wieder eingesetzt wurde, bildete ein Teil der «Action Group» mit dem neuen Premierminister, Häuptling Akintola, an der Spitze, in Koalition mit dem NCNC die Regierung der West-Provinz.

Nationale Parteien...

Mit ihrer Teilnahme an der Regierung der West-Provinz vollzog die NCNC den ersten Schritt in Richtung auf eine wirkliche nationale Organisation. Der zweite Schritt in dieser

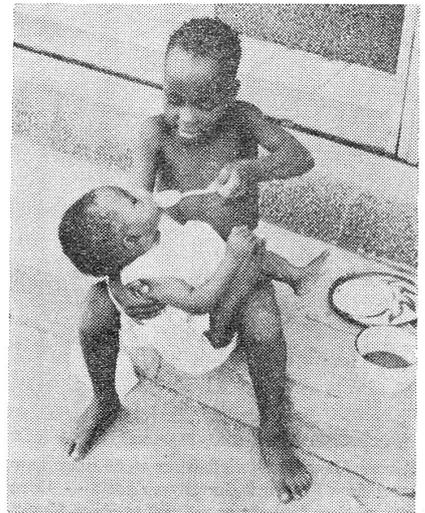


Onisokumeni Zudonu weilte ein Jahr in Bern, um Gewerkschaftsfragen zu studieren. Während seines Aufenthaltes studierte er auch am Schweizerischen Ost-Institut Probleme des Kommunismus und der Sowjetunion. Unser Bild zeigt Zudonu (Mitte) mit seiner Familie (und anderen Kindern) vor seinem Haus in Apapa bei Lagos.

Land Afrikas, und solange die persönliche Freiheit und der politische Fortschritt, den das Land heute vertritt, gewahrt bleiben, besteht für die Zukunft des demokratischen Gedankens auf dem ganzen afrikanischen Kontinent grosse Hoffnung. In gewissem Sinne ist Nigerien das Indien Afrikas, während Ghana mit seiner brutalen Diktatur und seinem Versuch, sich mittels eines totalitären Zentralismus wirtschaftlich zu entwickeln, das China Afrikas darstellt. Aber sowohl in Afrika als auch in Asien ist es für uns alle von grösster Bedeutung, dass die Freiheit den Sieg davonträgt.

vor der Unabhängigkeit. Man kann nur mit Bedauern feststellen, dass die regionale Entwicklung der Föderation ausschliesslich durch die Stammesgrenzen eingengt wurde.

Stammesfehden zwischen den Provinzen sind denn auch zusammen mit der unüberwindlich erscheinenden Feindschaft zwischen Norden und Süden des Landes das schwerwiegendste Verfassungsproblem Nigeriens gewesen. Symptomatisch dafür ist die Tatsache, dass bis vor kurzem keine politische Partei über ihr eigenes Stammesgebiet hinaus wirksam sein konnte. So vertrat in der Ost-Provinz (im Stammesgebiet der *Ibo*) der «National Council of Nige-



Strassenidylle in Lagos, der Hauptstadt der Föderation.



Dr. Nnamdi Azikiwe, 60, genannt «Zik», ist seit Oktober 1963 Präsident der Föderation Nigerien. Er ist Angehöriger des Ibo-Stammes und war vor seiner Wahl in das Amt des Staatspräsidenten einer der bedeutendsten nigerianischen Politiker und Journalisten. Er studierte in den USA politische Wissenschaften und Geschichte, promovierte an der Harvard-Universität und gehörte 1944 zu den Mitbegründern des NCNC.

Richtung ergab sich erst vor etwa zwei Wochen. Bei den Wahlen in der neugeschaffenen Mittelwest-Provinz (im Gebiet der historischen Stadt Benin) vereinigte der NCNC die Mehrheit der Stimmen auf sich, während sein Koalitionspartner in der Bundesregierung, der NPC, zweiter Gewinner der Wahlen wurde. Hierbei entstand eine zweite nationale Partei. Nur die «Action Group» verliert gegenwärtig in Nigerien an Bedeutung. In der Tat gibt es Anzeichen für eine Spaltung in der «Action Group» ausserhalb der West-Provinz; nach den jüngsten Nachrichten aus Lagos haben einige Parlamentsabgeordnete der «Action Group» ihre Fraktion verlassen und sich der Regierungskoalition angeschlossen.

... vom Misstrauen überlagert

Ueber diesen Partei-Unterschieden aber schwebt die grosse Kluft zwischen Norden und Süden. Die südlichen Provinzen sind nur durch ihren gemeinsamen Wunsch geeinigt, die Stellung der Nordprovinz in der Bundesregierung zu erschüttern — eine Stellung, die ihrer Meinung nach nur durch Zahlen, nicht aber durch Fähigkeiten gerechtfertigt ist. Die Vertreter der Süd-Provinzen behaupten, teilweise zu Recht, dass im Norden selbst die wichtigsten Posten hauptsächlich von eingewanderten Ibos und Yorubas, das heisst von Stammesangehörigen der Ost- und West-Provinz, eingenommen werden und dass die Regierung der Nordprovinz ohne sie ziemlich machtlos wäre. Die Aemter in der Zentralverwaltung werden jedoch nach einem Quoten-system, basierend auf der Bevölkerungszahl, aufgeteilt. Für die Quoten der Ibos und Yorubas finden sich immer zahlreiche qualifizierte Leute, während dies für die Quote der Hausas oder Fulanis aus dem Norden oft nicht der Fall ist. Die Südprovinzler behaupten, dass ein Hausa-Angehöriger, der zu dumm ist, eine vernünftige Arbeit in Kano, der grössten Stadt des Nordens, zu finden, nur nach Lagos

zu ziehen braucht, um dort ein hohes Verwaltungsamt zu erhalten.

Im November vergangenen Jahres konnte ich das bemerkenswerteste politische Ereignis des Jahres beobachten: die nationale Volkszählung. Diesem Ereignis kam ungeheure Bedeutung zu, weil die Regionalquoten in der Bundesregierung für die nächsten zehn Jahre auf der Grundlage des Resultats der Volkszählung festgelegt werden. Die Vorbereitungen für die Zählung wurden mit weitaus grösserer Leidenschaft getroffen als die wichtigen Vorbereitungen für die allgemeinen Wahlen in den meisten europäischen Ländern.

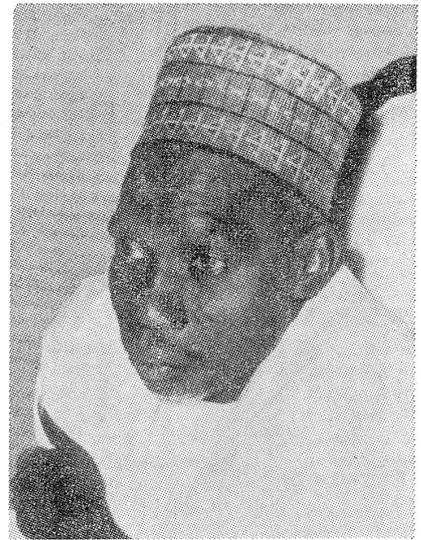
Die Ergebnisse der Zählung sind bisher noch nicht ausgewertet und veröffentlicht worden, aber jedermann weiss, dass der Norden die nach Bevölkerungszahl weitaus grösste Provinz bleiben wird. Zum Unglück für die anderen Provinzen ist der Norden ziemlich homogen, und die provinzielle Sezession, die im Süden ständig droht und deren Gefahr kürzlich durch die Schaffung der Mittelwest-Provinz in den Bereich der Möglichkeit gezogen wurde, ist im Norden unwahrscheinlich. Trotzdem ist gegenwärtig eine Kampagne im Gange, das hügelige Mitteltal-Gebiet um die Stadt Jos in Zentral-Nigerien vom Norden abzutrennen. Die Sezession könnte dort notfalls ethnisch gerechtfertigt werden. Unterdessen spricht man aber von einer neuen Sezession im Süden, und es ist ziemlich wahrscheinlich, dass in naher Zukunft Forderungen nach einer weiteren Ost-Provinz mit der Stadt Calabar (nahe der Grenze mit Kamerun) als Zentrum auftauchen werden.

Dennoch lässt sich feststellen, dass in Nigerien heute die demokratischen Kräfte allmählich die Grundlage der politischen Verfassung des Landes zu bilden beginnen, obwohl sie aber noch nicht tief verwurzelt sind. Die Demokratie ist immer noch zu sehr auf der Wippe, und die zentrifugalen Tendenzen der Provinzen gehören zu ihren grössten Gefahren.

Weitverbreitete Korruption

Neben der Hauptgefahr der grossen Stammesunterschiede gibt es noch andere Gefahren, die man nicht ausser acht lassen darf. Korruption ist in Nigerien weit verbreitet, genauso wie in den meisten afrikanischen Staaten. Diese Tatsache ist eng mit den Stammesdifferenzen verbunden, und Korruption ist oft ein Mittel zum Zweck im Zusammenhang mit der Erlangung von Aemtern und Positionen. Ueberhaupt alles, angefangen mit der Gewerkschaftsbewegung bis in die höchsten Regierungsstellen hinauf, lässt sich mit Geld erreichen. Die Tatsache, dass selbst sehr ehrliche Leute sich der Korruptionsmaschinerie bedienen müssen, um ihre ehrlichen Ziele zu erreichen oder andernfalls ihrer Aufgaben zu entsagen, macht die Atmosphäre der allgemeinen Korruption um so heimtückischer und praktisch unüberwindbar. Die Ehrlichsten ziehen es allerdings vor, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen, aber dann hört man von ihnen nur noch in den seltensten Fällen etwas.

Unterhalb der nach aussen hin bestehenden Normalität sind die Beziehungen Nigeriens zu Ghana tatsächlich sehr schlecht. Zunächst sind die ideologischen Differenzen enorm. Was aber für Nkrumah wichtiger ist, ist die Tatsache, dass Nigerien allein wegen seiner Grösse auf der afrikanischen politischen Bühne eine Rolle zu spielen vermag, die Ghanas Rolle überschatten könnte. Das ist eine der grundlegenden Tatsachen für die wachsende Machtpolitik in Afrika, und Nkrumah ist ziemlich wütend, dass so hochangesehene Führer wie Staatspräsident Azikiwe und Premierminister



Sir Abubakar Tafawa Balewa, 52, seit 1961 Premierminister der Bundesregierung in Lagos, die von einer Koalition des NCNC und des NPC gebildet wird. Abubakar studierte u. a. in London und gründete 1951 zusammen mit dem Sardauna von Sokoto, Sir Ahmadu Bello, den Northern Peoples Congress, dessen Vizepräsident er ist. Sir Abubakar ist Mohammedaner.

Sir Abubakar Tafawa Balewa mit ganzem Herzen zu den gemässigten afrikanischen Staatsmännern gehören.

Soziale Unterschiede

Ein letztes Problem, das in Nigerien gelöst werden muss, bevor man die Demokratie als endgültig gefestigt bezeichnen kann, ist der bestehende allzu grosse Unterschied zwischen arm und reich. Dieser Unterschied hat sich vom alten Beamtensystem der britischen Verwaltung her erhalten. An seiner Pressekonferenz in Bern meinte Zudon, dass «einige Nigerianer in einem Tag dasselbe verdienen, was andere in einem Monat oder sogar in einem Jahr verdienen. Allein die Autospesen eines höheren Beamten sind oft höher als das Gehalt eines durchschnittlichen Facharbeiters, und seine Garage ist oft grösser als alle Räume, in denen ein Arbeiter mit seiner Familie wohnen muss». Jedoch verbessert sich auch diese Situation allmählich. Im vergangenen September endete ein erfolgreicher Generalstreik mit der Einsetzung einer Lohnüberprüfungskommission durch die Bundesregierung.

Im allgemeinen lässt sich die Lage Nigeriens ganz nüchtern als optimistisch bezeichnen. Das Land ist zwar längst nicht aus den Schwierigkeiten heraus. Die nächste annähernd erfolgreiche Verschwörung, wie die der «Action Group» in Ibadan, kann alles zerstören, aber bei einer fortgesetzten Stabilität und mit viel Glück wird alles gut gehen. Die Angst vor der Anarchie ist in Nigerien längst nicht gebannt, sei es, dass sie durch die Stammesdifferenzen oder durch die Korruption, sei es, dass sie durch eine Klassenkampfstimmung heraufbeschworen wird. Das politische Leben Nigeriens ist voller Leidenschaft. Dies kann, wie wir an anderen Orten Afrikas gesehen haben, der Feind des Fortschritts sein, sobald die Leidenschaften ausser Kontrolle geraten. Ian Tickle